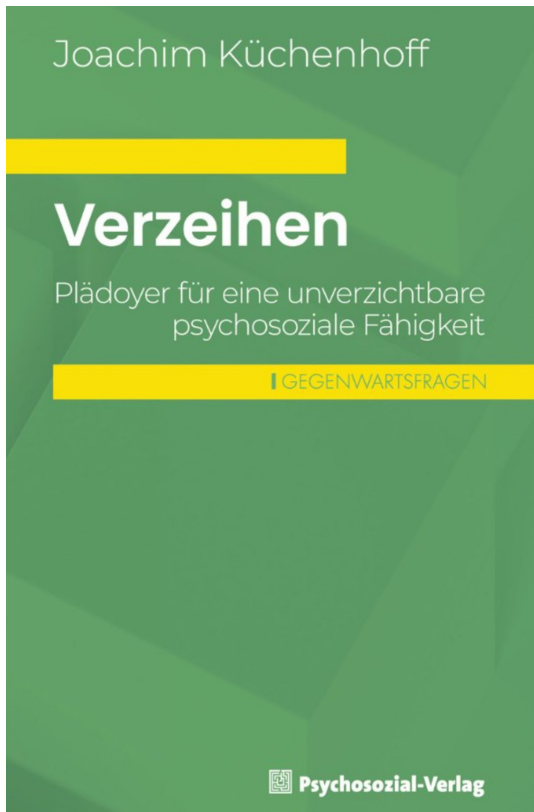




➔ **SACHBUCH DER WOCHE**
zum Wochenkommentar

Joachim Küchenhoff: Verzeihen.



Joachim Küchenhoff: Verzeihen. Plädoyer für eine unverzichtbare psychosoziale Fähigkeit. Psychosozial, 164 Seiten, 31.90 Franken; ISBN 978-3-8379-3417-5

Wir leben in Zeiten des Grolls. Wer sich benachteiligt fühlt, sucht Schuldige, und wer Schuldige gefunden hat, sinnt auf Vergeltung. Friedrich Schiller schreibt deshalb vom «Fluch der bösen Tat, dass sie, fortzeugend, immer Böses muss gebären». Wir sprechen heute von Wutbürgern. Joachim Küchenhoff, Psychiater und Psychoanalytiker in Basel, stellt diesem Fluch in seinem Buch über das Verzeihen eine oft übersehene Fähigkeit entgegen. Sein Anliegen ist es, «das Verzeihen als eine nützliche, aber auch notwendige psychosoziale Fähigkeit stark zu machen». Um die christliche Lehre geht es ihm dabei ausdrücklich nicht. Joachim Küchenhoff fragt mit Paul Ricur, Hannah Arendt und Jacques Derrida, was Verzeihen überhaupt bedeutet, ordnet es psychoanalytisch neben der Trauerarbeit ein und prüft es an drei gesellschaftlichen Beispielen: an den zerstörten Städten Coventry und Würzburg, am Vergewaltigungsprozess von Giséle Pelicot und an der Wahrheitskommission in Südafrika. Seine These ist alles andere als bequem: Verzeihen heisst nicht vergessen. Wer verzeiht, sieht die Schuld sehr genau, verzichtet aber auf Rache. Sich selbst zu verzeihen, gehört für ihn ebenso dazu, wie Anderen zu verzeihen. Das Buch ist aus der Gegenwart heraus geschrieben. Joachim Küchenhoff hat den Krieg zwischen Israel und der Hamas vor Augen, den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und die Polarisierung der amerikanischen Politik. Er fragt aus dieser Not heraus: «Kann Verzeihen dabei hilfreich sein, die Last des Vergangenen nicht über die Zukunft herrschen zu lassen?»



Die Empfehlung von Matthias Zehnder

Verzeihen gilt als Schwäche, erst recht in Zeiten von Krieg und Polarisierung. Der Basler Psychoanalytiker Joachim Küchenhoff hält dagegen: Verzeihen heisst nicht vergessen, sondern auf Rache verzichten, ohne die Schuld zu verdrängen. Das werden wir (wieder) lernen müssen.
<https://www.matthiaszehnder.ch/buchtipp>